

gelesenen und im besten Sinne wertvollsten Schriftsteller unserer Tage*) der Fall ist, an den reifen Alterstil Goethes erinnert, wenn dieser Stil umständlich, allzu breit und dabei ein wenig bedächtig ist.

Herr Borchardt schimpft, oder besser, warnt pathetisch vor dem falschen Gesicht der Zeit, vor diesem Gesicht der Zeit, mit dem der Durchschnittsschreiber experimentiert. Mit diesem Gesicht der Zeit ist es merkwürdig. Fast keiner von uns sieht dasselbe Gesicht der Zeit, und doch zuckt jeder Empfindliche von uns zusammen, wenn er plötzlich mal ganz deutlich irgendwo eines besonders prägnanten Zuges dieses Gesichts habhaft wird, sei es in der großen Menge, sei es allein, sei es im Salon des Tiergartenviertels oder in der Hasenheide... Nur es ganz abzuleugnen oder ihm auch nur von vornherein mißtrauisch entgegenzustehen, dürfte ein zu bequemer Standpunkt sein, ein genau so unrichtiger Standpunkt, als wenn man die Geburt des Neuen sich nur in Proletariereisen vorstellen kann, welcher Standpunkt in einem Lande wie Deutschland noch extra lächerlich erscheint, denn gerade Deutschland ist das Land der Mitte, in dessen oberen Schichten es ebenso viele Proleten gibt, wie es in den unteren Kreisen aristokratisch denkende Leute gibt.

Die Zeiten sind mies (dieses in bezug auf die Literatur gesagt). Wir stehen zweifellos — literarisch — unter den Völkern an der unteren Grenze der Leistungen, und das Furchtbare ist, daß wir wahrscheinlich der Quantität nach an erster Stelle stehen. Herr Borchardt hat vollkommen recht: wo ist das Buch, das wirklich den Augenblickserfolg überdauert, von dem man nicht sagen kann: dieses Buch ist gut, sondern es ist, was schamloser Weise viel zu wenig gewertet ist, auch deutsch. Deutsch etwa in dem Sinne, um einen erstklassigen, wenn auch etwas ausgefallenen Deutschen zu nennen, von Lenz, der die „Soldaten“ schrieb. Und hier auf diesem Gebiete, wenn er die Symptome dieser Minderleistung aufzählt, trifft Borchardt ins Schwarze: diese grauenhafte Art des Publikums, zunächst mal aus Prinzip nur Neuerscheinungen zu kaufen, diese Herabwürdigung des literarischen Betriebs, Bücher wie die Tagespresse herauszubringen, immer wieder neue, immer wieder heterogene, so daß man nur bei den allerwenigsten Ver-

*) Gemeint ist Thomas Mann.

